

GÖPPINGER ARBEITEN ZUR GERMANISTIK

herausgegeben von

Ulrich Müller, Franz Hundsnurscher und Cornelius Sommer

Nr. 618

bickelwort und wildiu mære

**Festschrift für Eberhard Nellmann
zum 65. Geburtstag**

Herausgegeben von
Dorothee Lindemann
Berndt Volkmann
Klaus-Peter Wegera



Kümmerle Verlag
Göppingen 1995

Kurt Gärtner: Die 'Kaiserchronik' und ihre Bearbeitungen.
Editionsdesiderate der Versepiik des 13. Jahrhunderts, in:
Bickelwort und wildiu mære. Festschrift für Eberhard Nellmann
zum 65. Geburtstag. Hg. von Dorothee Lindemann, Berndt
Volkman, Klaus-Peter Wegera (GAG 618). Göppingen 1995,
S. 368-379.

Die *Kaiserchronik* und ihre Bearbeitungen. Editionsdesiderate der Versepi^k des 13. Jahrhunderts¹

Kurt Gärtner (Trier)

I

Der deutschen *Kaiserchronik* hat der Jubilar in seiner ersten großen wissenschaftlichen Arbeit ein umfangreiches Kapitel gewidmet,² er hat später den die Forschung zur *Kaiserchronik* resümierenden und weiterführenden Handbuchar^tikel verfaßt,³ und zuletzt hat er in einem für die aktuelle Forschungssituation willkommenen Beitrag unsere Kenntnis der Überlieferung auf den neuesten Stand gebracht.⁴ Gerade die Überlieferung der *Kaiserchronik* ist, wie er feststellte, „erstaunlich reichhaltig und lang andauernd: kein anderer dt. Text des 12. Jhs. war derart erfolgreich.“⁵ Für eine Aufarbeitung der vielfältigen Text- und Überlieferungsgeschichte dieser Chronik hat Eberhard Nellmann die Grundlinien vorgezeichnet und ihre Wirkungsgeschichte nach dem derzeitigen Forschungsstand knapp umrissen.⁶

¹ Klaus Klein (Marburg) habe ich für anregende Gespräche zu danken, dem Marburger Institut für Ältere deutsche Philologie für die Benutzung seiner Mikrofilmsammlung.

² Eberhard Nellmann: Die Reichsidee in deutschen Dichtungen der Salier- und frühen Stauferzeit. Annelied - Kaiserchronik - Rolandslied - Eraclius. Berlin 1963 (Philologische Studien und Quellen 16), S. 82-163.

³ Eberhard Nellmann: 'Kaiserchronik'. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2., völlig neu bearb. Aufl. Hrsg. von Kurt Ruh. Bd. 4. Berlin 1983, Sp. 949-964.

⁴ Eberhard Nellmann: Eine Kaiserchronik-Handschrift aus der Schloßbibliothek zu Blankenheim. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 95 (1976) S. 60-68, hier S. 65-68. Ergänzend dazu vgl. Klaus Klein: Nochmals zu 'Verbleib unbekannt'. Wiederaufgefundene Handschriftenfragmente. In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 121 (1992) S. 63-75, hier unter I. 'Kaiserchronik B', S. 64 - 66.

⁵ Nellmann: Kaiserchronik, Sp. 949.

⁶ Vgl. Nellmann: Kaiserchronik, Sp. 949-951, 960-962; ders.: Eine Kaiserchronik-Handschrift, S. 65-68. Zur lat. Prosaübersetzung vgl. jetzt András Vizkelety: Eine lateinische Prosabearbeitung der *Kaiserchronik* (Cod. lat. 519 der Széchényi-Nationalbibliothek/ Budapest). In: Editionsberichte zur mittelalterlichen deutschen Literatur. Beiträge der Bamberger Tagung „Methoden und Probleme der Edition mittelalterlicher deutscher Texte“. 26.-29. Juni 1991. Hrsg. von Anton Schwob. Göttingen 1994 (Litterae 117), S. 341-345.

Die Überlieferung der Verfassungen der *Kaiserchronik*, um die es im folgenden geht, wird in drei Rezensionen eingeteilt. Über ihre Überlieferung⁷ und Besonderheiten sei hier das Nötigste kurz wiederholt.⁸

A = der alte Text, aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, ist bezugt durch drei vollständige Handschriften⁹ und 11 Fragmente; ferner in einer Kompilation mit der Rezension C der *Sächsischen Weltchronik* durch drei Handschriften¹⁰ und schließlich in einer Kompilation mit der jüngeren Rezension C durch eine Handschrift.¹¹

B = die erste Bearbeitung, wohl vom Anfang des 13. Jahrhunderts, ist bezugt durch eine teilweise erhaltene und zwei vollständige Handschriften¹² und acht Fragmente.¹³ Der Bearbeiter paßt den alten Text formal dem neuen Zeitgeschmack an, indem er die unreinen Reime beseitigt, den Text metrisch und stilistisch überarbeitet; außerdem kürzt er das Werk um etwa 1600 Verse. Er trägt dem durch die neue höfische Epik bedingten Formwandel Rechnung, nimmt aber keine Erweiterungen oder Ergänzungen vor.

C = die zweite Bearbeitung, aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (nach 1250), ist bezugt durch fünf vollständige Handschriften¹⁴ und vier Fragmente; dazu kommt noch die bereits erwähnte Kompilation aus A und C sowie als letzter Zeuge für die langdauernde Beschäftigung die Bearbeitung des Christof Tegemseer vom Jahre 1594.¹⁵ Der Bearbeiter dieser zweiten Fassung verfaßt einen neuen Prolog, fügt auch sonst Abschnitte ein und ergänzt die Darstellung, indem er sie bis zum Jahre 1250 fortführt. Auch er paßt den alten Text vor allem unter dem Einfluß

⁷ Vgl. die Zusammenstellungen der Überlieferung mit Zuweisung neuer Textzeugen bei Nellmann: *Kaiserchronik*, Sp. 949f., und ders.: *Eine Kaiserchronik-Handschrift*, S. 65f.

⁸ Vgl. die Einleitung der Ausgabe von Edward Schröder: *Die Kaiserchronik eines Regensburger Geistlichen*. Hannover 1895 (MGH, *Deutsche Chroniken* I,1), Neudruck Berlin 1964 (*Deutsche Neudrucke*. Reihe *Texte des Mittelalters*); das Verzeichnis der Handschriften S. 7-26.

⁹ Nr. 1 (Voraus Cod. 276), Nr. 2 (Cgm 37) und Nr. 3 (Cpg 361) in der Ausgabe Schröders.

¹⁰ Nr. 5 (Straßburg StB, 1870 verbrannt); Nr. 6 (Pommersfelden Ms. 107) und Nr. 7 (Kopenhagen, Kgl. Bibl. GKS 457 fol.) in der Ausgabe Schröders; zu dieser Gruppe vgl. Hubert Herkommer: *Überlieferungsgeschichte der 'Sächsischen Weltchronik'*. Ein Beitrag zur deutschen Geschichtsschreibung des Mittelalters. München 1972 (*Münchener Texte und Untersuchungen* 38), S. 106-122 (Nr. 20, 21 und 22) und S. 134ff.

¹¹ Nr. 3 (Wolfenbüttel Cod. 15.2. Aug. fol.) in Schröders Ausgabe.

¹² Nr. 16 (Wien NB Cod. 2693), Nr. 17 (Wien NB Cod. 2779) und Nr. 18 (Prag, jetzt SB Cod. XXIII G 43, s.u.) in der Ausgabe Schröders.

¹³ Zur aktuellen Kenntnis der B-Überlieferung vgl. jetzt Klein: *Nochmals 'Verbleib unbekannt'*, S. 65.

¹⁴ Nr. 27 (Wien NB Cod. 2685), Nr. 28 (Wien NB Cod. 12 487) und Nr. 29 (Karlsruhe Cod. Reichenau 52), die unten herangezogen werden; ferner Nr. 30 (Zeil Fürstl. Waldburg-Zeil'sches Archiv Cod. 81) sowie den neuen, von Nellmann: *Eine Kaiserchronik-Handschrift*, S. 60-65, bekanntgemachten fünften Textzeugen (*Köln Hist. Arch. Cod. W 4^o 353*).

¹⁵ Nr. 31 (Cgm 965) bei Schröder; bei Nellmann: *Ebd.*, S. 67 unter E als besondere Fassung registriert.

Rudolfs von Ems¹⁶ dem neuen Zeitgeschmack an, indem er ganz unabhängig von B die unreinen Reime beseitigt und die frei gefüllten Verse metrisch glättet, und zwar noch perfekter als der Bearbeiter B. Die Bearbeitung C scheint literaturgeschichtlich ganz in die Hochblüte der großen mittelhochdeutschen Weltchroniken zu gehören, die um bzw. bald nach der Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden: Rudolfs von Ems *Weltchronik*, die *Christherre-Chronik* und Enikels *Weltchronik*. Nach Edward Schröder präsentierte sich die Bearbeitung „wie eine ergänzung zu Rudolfs alttestamentlicher königsgeschichte“.¹⁷

Schon die Überlieferung des alten Textes findet in einer Weise statt, die charakteristisch ist für die Verbreitung der chronikalischen Literatur: Der Text wird kompiliert und angereichert im Laufe seiner Geschichte, er wird aktualisiert (durch die Fortsetzungen in C), der neuen Quellenlage (*Sächsische Weltchronik*) und formal dem neuen Zeitgeschmack (Metrik, Reime) angepaßt.¹⁸ Der alte Text, die autornahe Fassung oder Erstfassung, hatte eine zeitlich und geographisch begrenzte Wirkung als selbständiges Werk; erst in Kompilationen und Bearbeitungen dagegen entfaltet die *Kaiserchronik* ihre langandauernde und überregionale Wirkung. Zur ihrer Wirkungsgeschichte im 13. Jahrhundert gehört auch die *Prosakaiserchronik* oder *Buch der Könige niuwer ê*, eine Prosaauflösung des Textes, die nach 1275 in Augsburg entstand und fast immer mit dem *Schwabenspiegel* zusammen überliefert ist.¹⁹

Der alte Text der *Kaiserchronik* ist es jedoch, der so gut wie ausschließlich im Mittelpunkt der Forschung wie der editorischen Bemühungen stand. Die Erstfassung ist daher gut erschlossen: Es gibt einen diplomatischen Abdruck der Überlieferung in der ältesten vollständigen Handschrift, dem 1841 aufgefundenen Cod. 276 des Stiftes Vorau,²⁰ sowie die kritische Ausgabe aufgrund dieser Handschrift von Edward Schröder von 1895. Von den späteren Fassungen zieht Schröder in seinem Apparat „C nur selten, B fast nie“ heran.²¹

Die erste kritische Ausgabe des alten Textes hatte 1849 Hans Ferdinand Maßmann veröffentlicht, dem die Beschäftigung mit der *Kaiserchronik* zur Lebensarbeit geworden war. Sein Text beruhte auf der Heidelberger Handschrift

¹⁶ Vgl. Schröder: Die *Kaiserchronik*, S. 7, 75, 394f.

¹⁷ Schröder: Die *Kaiserchronik*, S. 75.

¹⁸ Vgl. Kurt Gärtner: Überlieferungstypen mittelhochdeutscher Weltchroniken. In: *Geschichtsbewußtsein in der deutschen Literatur des Mittelalters*. Tübinger Colloquium 1983. Hrsg. von Christoph Gerhardt u.a. Tübingen 1985, S. 110-118.

¹⁹ Vgl. Hubert Herkommer: 'Das Buch der Könige alter und niuwer ê'. In: *Verfasserlexikon*. Bd. 1. 1978, Sp. 1089-1092.

²⁰ Die 'Kaiserchronik' nach der ältesten Handschrift des Stiftes Vorau, aufgefunden, mit einer Einleitung, Anmerkungen und den Lesarten der zunächst stehenden Hss. hrsg. von Joseph Diemer. Wien 1849.

²¹ Schröder: Die *Kaiserchronik*, S. 39.

Cpg 361 und ist mit einem ausführlichen, die ihm bekannte Überlieferung nahezu vollständig berücksichtigenden Apparat versehen und einem reichhaltigen Anhangsband, auf welchen die Weltchronikforschung heute noch angewiesen ist.²² Maßmann bringt die ihm bekannte Überlieferung der Verfassung, also auch die Bearbeitungen B und C, in seinem Apparat unter. Die beiden Bearbeitungen werden für diesen Zweck fragmentiert; eine genauere Vorstellung von ihnen läßt sich daher aus den in Fragmente und Lesarten aufgelösten Bestandteilen von B und C nicht leicht gewinnen. Die Bearbeitungen B und C sind jedoch neue Werke. Auch wenn die Veränderungen des alten Textes nicht immer so weit gehen wie in der Strickerschen Bearbeitung des *Rolandsliedes*, eines von Form und Stil her der *Kaiserchronik* verwandten Werkes, so verdienen die Fassungen B und C ebenso wie Strickers *Karl* eigene Ausgaben, allerdings am besten in einer Synopse zusammen mit der ursprünglichen Fassung A. Für die mittelhochdeutsche Sprach- und Literaturgeschichte sind die beiden Bearbeitungen von einigem Wert. Da sie jedoch nicht ediert sind, nimmt die gelehrte Forschung kaum Notiz von ihnen.

Die Fassungen B und C der *Kaiserchronik* gehören zu den Editionsdesideraten der Versepiik des 13. Jahrhunderts²³ noch aus einem weiteren Grund: Durch sie vor allem hat das Werk vom 13. bis zum 15. Jahrhundert weitergewirkt und ist in die großen Weltchronikkompilationen eingegangen. Eine weitergehende Quellenanalyse dieser Weltchronikkompilationen, die unter dem Namen 'Heinrich von München' bekannt sind,²⁴ ist ohne eine genauere Kenntnis der Fassungen B und C sehr erschwert. Die *Kaiserchronik* ist mehrmals, und zwar in allen Fassungen, für die Kompilation von Weltchronikhandschriften im 14. Jahrhun-

²² Der Titel von Maßmanns Ausgabe enthält ein ganzes Programm, das allerdings nicht vollständig durchgeführt wurde (das Wörterbuch fehlt): Der keiser und der kunige buoch oder die sogenannte Kaiserchronik, Gedicht des zwölften Jahrhunderts von 18 578 Reimzeilen. Nach 12 vollständigen und 17 unvollständigen Handschriften, so wie anderen Hilfsmitteln, mit genauen Nachweisungen über diese und Untersuchungen über Verfasser und Alter, nicht minder über die einzelnen Bestandtheile und Sagen, nebst ausführlichem Wörterbuche und Anhängen zum ersten Male herausgegeben von Hans Ferd. Massmann. Quedlinburg und Leipzig 1849-1854 (Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur 4,I-III).

²³ Vgl. Kurt Gärtner: Editionsdesiderate und computergestütztes Edieren am Beispiel der Christherre-Chronik. In: German Narrative Literature of the Twelfth and Thirteenth Centuries. Studies presented to Roy Wisbey on his Sixty-fifth Birthday. Edited by Volker Honemann et al. Tübingen 1994, S. 55-81.

²⁴ Vgl. Gisela Kornrumpf: Die Weltchronik Heinrichs von München. Zur Überlieferung und Wirkung. In: Festschrift für Ingo Reiffenstein zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Peter K. Stein u.a. Göppingen 1988 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 478), S. 493-509.

dert herangezogen worden,²⁵ und bildet zusammen mit der *Sächsischen Weltchronik* den Grundstock für die Darstellung der Geschichte der römischen und deutschen Kaiser.

II

Im Anhang werde ich ein einziges Kapitel, die Geschichte des Kaisers Domitian mit der in diese eingebetteten Legende von Johannes dem Evangelisten, in Form einer Synopse edieren. Da es bei dieser Editionsprobe zunächst hauptsächlich darauf ankommt, die Unterschiede der drei Fassungen besser zu veranschaulichen, als dies durch Maßmanns Apparat geschieht, wird die Überlieferung nicht ganz vollständig herangezogen. Jede Fassung wird diplomatisch abgedruckt nach einer Handschrift, welche die Ausgangsstufe für die Textgeschichte ihrer Fassung auch im Hinblick auf die Sprachformen am besten repräsentiert.²⁶

Der alte Text A stand, wie bereits erwähnt, seit je im Mittelpunkt der editorischen Bemühungen. Er ist im wesentlichen konsistent und im Umfang weitgehend unverändert erhalten in drei Handschriften, die im folgenden mit den Siglen angeführt werden, die etwas abweichen von denen bei Maßmann. Die Siglen Maßmanns und die Nummern-Siglen Schröders werden zur Orientierung in ihren Ausgaben mit angeführt. L.

V = Vorau, Stiftsbibliothek, Cod. 276/1; bei Maßmann V (Fraktur), bei Schröder Nr. 1.

Die älteste vollständige Handschrift läßt sich aufgrund der Schrift, „einer völlig gleichmäßigen Buchschrift des schrägvalen Stils auf hohem kalligraphischen Niveau“, „kaum präziser als ins letzte Viertel des 12. Jahrhunderts datieren“;

²⁵ Vgl. Paul Gichtel: Die Weltchronik Heinrichs von München in der Runkelsteiner Handschrift des Heinz Sentlinger. München 1937 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 28), S. 205-229; rund 1900 Verse aus der Kaiserchronik, und zwar vermutlich aus allen Bearbeitungen (S. 207), bevorzugt aber aus C, enthält die von Gichtel analysierte Kompilation in der Sentlinger-Handschrift Cgm 7330.

²⁶ Vgl. das Stemma bei Schröder: Die Kaiserchronik, S. 33.

die Schreibsprache der *Kaiserchronik* ist „einheitlich bairisch“.²⁷ V und ebenso die folgende Handschrift M gehören nach Schröder zu den Handschriften der „bairisch-österreichischen“ Gruppe X, auf die auch die Bearbeitungen B und C zurückgehen.²⁸ Der Text des Domitian-Kapitels wird in der Editions-Probe daher nach der Handschrift V geboten.²⁹

M = München, Cgm 37; bei Maßmann M (Fraktur), bei Schröder Nr. 2.

Die Handschrift³⁰ ist im 14. Jahrhundert „und zwar kaum aus dem anfang desselben“, im Bairischen, vermutlich in Passau, geschrieben und war für eine Illustrierung vorgesehen. Der Text ist durch Blattverluste und kleinere Kürzungen nicht ganz vollständig. „Der Schreiber modernisiert die Sprache und kürzt die Verse, bessert auch sehr oft mit bequemen gewaltsmassregeln die reime.“³¹ Die für die Textgeschichte relevanten Lesarten aus M werden in einem Abdruck von V nach den Angaben in den Apparaten von Schröder und Maßmann wiedergegeben.

H = Heidelberg, Cpg 361; bei Maßmann H (Fraktur), bei Schröder Nr. 3.

Nach Schröder im 13. Jahrhundert, wohl 2. Hälfte, vermutlich in Mainz geschrieben, der Schreibsprache nach von ihm als „mittelrheinisch“ bezeichnet. H gehört nach Schröders Untersuchung zur Gruppe der Y-Handschriften, welche die „rheinisch-norddeutsche“ Überlieferung vertritt. Für die Bearbeitungen B und C spielt die Y-Gruppe keine Rolle, für die frühe Textgeschichte der *Kaiserchronik* dagegen ist die Handschrift H, auf der Maßmanns Text basiert, deshalb so wichtig, weil ihr Text nach Schröders Untersuchung der Handschriftenverhältnisse durch weit weniger Zwischenstufen vom Archetyp getrennt ist als der

²⁷ Karin Schneider: *Gotische Schriften in deutscher Sprache. I. Vom späten 12. Jahrhundert bis 1300.* Textband. Wiesbaden 1987, S. 38, 37, 40; zur Sprache vgl. auch Schröder: *Die Kaiserchronik*, S. 35-38.

²⁸ Schröder: *Die Kaiserchronik*, S. 26 und Stemma S. 33.

²⁹ Nach einer Transkription anhand des Faksimiles: *Die 'Kaiserchronik' des regulierten Chorherrenstifts Voralpe (Hs. 276/1).* Einleitung von Pius Fank. Graz 1953.

³⁰ Das Folgende nach Schröder: *Die Kaiserchronik*, S. 8f.

³¹ Schröder: *Die Kaiserchronik*, S. 9.

von V.³² H hat wie M die gleiche, wenn auch nicht so ausgeprägte Tendenz der jüngeren Handschriften, „den Vers von überflüssigem zu entlasten und mit bequemen mitteln einen reinen reim zu schaffen.“³³

Zur Gruppe Y der Handschriften um H gehören auch die Textzeugen, welche die *Kaiserchronik* in der Kompilation mit der *Sächsischen Weltchronik* überliefern. Sie bieten den alten Text im wesentlichen ohne Veränderungen aus metrischen und reimtechnischen Gründen.³⁴ Da sie wie H für die weitere Geschichte der Fassungen B und C keine Rolle spielen, bleiben sie hier außer Betracht, auch wenn die ursprüngliche Fassung A durch H teilweise besser repräsentiert wird.

Die Bearbeitung B ist bei Maßmann wie die Fassung A durch Siglen in Fraktur hervorgehoben. Er unterscheidet im Gegensatz zu Schröder, der die drei Fassungen A, B und C deutlich voneinander trennt, nur eine ältere Abfassung I (Siglen in Fraktur) von einer jüngeren Umreimung II (Siglen in Antiqua und Kursive) und rechnet Schröders Fassung B zu I, obwohl er sich ihrer Mittelstellung bewußt ist und diese durch die Siglengruppe PWW2 (in Fraktur) in seinem Apparat deutlich heraushebt. Um einen Vergleich mit Maßmanns Ausgabe zu erleichtern, werden seine Handschriften-Siglen für den Abdruck der Fassung B im Anhang mit leichter Modifikation beibehalten.

P = Prag, Staatsbibliothek/Národní knihovna, Ms. XXIII G 43 (olim Lobkowitz Cod. 515); bei Maßmann P (Fraktur), bei Schröder Nr. 18.³⁵

P ist die älteste von den drei B-Handschriften; aufgrund ihrer Schrift ist sie ins 2. Viertel des 13. Jahrhunderts zu datieren und ihrer Schreibsprache nach ins Mitteldeutsche zu lokalisieren.³⁶ P bewahrt die Ausgangsfassung der Bearbeitung B am treuesten, doch ist die Handschrift unvollständig erhalten, sie reicht nur bis V. 6608, und es außerdem fehlen die Verse 4951-5164 aufgrund von

³² Vgl. Schröder: *Die Kaiserchronik*, S.34; zur Bedeutung von H für die frühe Textgeschichte vgl. Joachim Bumke: *Mäzene im Mittelalter. Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150-1300*. München 1979, S. 84f.

³³ Vgl. Schröder: *Die Kaiserchronik*, S.34f

³⁴ Teilabdruck des Domitian-Kapitels bei Herkommer: *Überlieferungsgeschichte*, S. 140 (Pommersfelden Ms. 107).

³⁵ Vgl. zur Handschrift jetzt Hartmut Beckers: *Handschriften mittelalterlicher deutscher Literatur aus der ehemaligen Schloßbibliothek Blankenheim*. In: *Die Manderscheider. Eine Eifeler Adelsfamilie. Herrschaft, Wirtschaft, Kultur*. Katalog zur Ausstellung. Köln 1990, S. 57-82, hier S. 66, 67 (Abbildung), 72 (Nr. 37); ders: ebda, S. 202 (zu Nr. 156).

³⁶ Hartmut Beckers habe ich für die Benutzung seines Mikrofilms von P herzlich zu danken.

Blattverlusten. P ist in fortlaufenden Zeilen geschrieben, die Versenden sind durch Reimpunkte markiert. Im Hinblick auf die altertümliche Einrichtung, auf die Schrift und Schreibsprache steht sie einigen mitteldeutschen und westdeutschen Handschriften aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts besonders nahe.³⁷

W2 = Wien, Nationalbibliothek, Cod. 2779, Bl. 2va - 46ra; bei Maßmann W2 (Fraktur), bei Schröder Nr. 17.

In der umfangreichen, dreispaltig angelegten Sammelhandschrift ist die *Kaiserchronik* von einer Hand aus dem 1. Viertel des 14. Jahrhunderts geschrieben; die Schreibsprache ist nach Menhardt österreichisch.³⁸ Der vollständig überlieferte Text von W2 stimmt durchweg zu P. Da W2 zusammen mit P die Ausgangsfassung gut bewahrt, dürfte W2 am ehesten als Grundlage für eine vollständige Ausgabe von B in Frage kommen, obwohl die Schreibsprache von W2 wesentlich jüngere und stärker regional geprägte Merkmale aufweist.

W1 = Wien, Nationalbibliothek, Cod. 2693; bei Maßmann W (Fraktur), bei Schröder Nr. 16.

W1 ist ins letzte Viertel des 13. Jahrhunderts zu datieren. Die Schreibsprache ist nicht ausgeprägt „bayr.-österr.“,³⁹ sie läßt vielmehr „Bemühungen um eine überregionale Sprache“ erkennen; „der südböhmische oder ostbairisch-oberpfälzische Raum ist für die Entstehung in Erwägung zu ziehen.“⁴⁰ W1 ist wohl die älteste vollständige Handschrift der Fassung B. Anstelle der Verse 11138-11351 ist Ottos *Eraclius* eingeschaltet. Der Text enthält kleinere Lücken (meist nur von 8-16 Versen) und ist, wie die Lesarten zeigen, stilistisch überarbeitet.

Das Domitian-Kapitel in der Fassung B wird nach P mit den Lesarten von W2 und W1 im Apparat abgedruckt. Maßmanns Anführung der Lesarten entsprechend seiner Siglenfolge PWW2 (Fraktur) für PW1W2 wird aufgrund der engen Zusammengehörigkeit von P und W2 modifiziert in PW2W1.

³⁷ Zu den vergleichbaren Handschriften vgl. Karin Schneider: *Gotische Schriften*, S. 116ff., 156ff.

³⁸ Vgl. Hermann Menhardt: *Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*. Bd. I - III. Berlin 1960-1961, Bd. I, S. 287-293.

³⁹ So Menhardt: *Verzeichnis*, Bd. I, S. 118f.

⁴⁰ Schneider: *Gotische Schriften*, S. 226.

Die Bearbeitung C ist bei Maßmann durch vier vollständige Handschriften im Apparat berücksichtigt; eine fünfte, der Neufund Nellmanns (s.o.), kommt zu den bereits bekannten Textzeugen nun noch hinzu. Die vier Handschriften Maßmanns sind in seinem Apparat mit der Siglenfolge *WIKZ* (in Antiqua und Kursive) vertreten, die Schröders Nr. 27-30 entsprechen. Für den Abdruck ziehe ich die beiden alten Wiener Pergamenthandschriften aufgrund von Transkriptionen nach Mikrofilmen heran, weil sie die Sprachformen der Ausgangsstufe am besten bewahrt haben.

W3 = Wien, Nationalbibliothek, Cod. 2685; bei Maßmann *W*, bei Schröder Nr. 27.

Nach Menhardt vom Ende des 13. Jahrhunderts; Schreibsprache: „bair.-österr.“⁴¹

W4 = Wien, Nationalbibliothek, Cod. 12487; bei Maßmann *I*, bei Schröder Nr. 28.

Nach Menhardt aus dem 14. Jahrhundert, Schreibsprache: „bair.-österr.“⁴²

Zusätzlich wird nach den Angaben in Maßmanns Apparat noch die jüngere Handschrift *K* herangezogen, weil sie textkritisch gesehen die Ausgangsstufe der Fassung C am besten bewahrt.⁴³

K = Karlsruhe, Landesbibliothek, Cod. Reichenau 52; bei Maßmann *K*, bei Schröder Nr. 29.

Datiert ist die Papierhandschrift in die 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts (vor 1378); Schreibsprache: „schwäbisch-alemannisch“.⁴⁴

⁴¹ Menhardt: *Die Handschriften*, Bd. I, S. 112.

⁴² Menhardt: *Die Handschriften*, Bd. III, S. 1240.

⁴³ Vgl. Schröder: *Die Kaiserchronik*, S. 393f.

⁴⁴ *Die Reichenauer Handschriften*. Beschr. von Alfred Holder. II. Band: *Die Papierhandschriften*. Fragmente. Nachträge. Neudruck mit bibliographischen Nachträgen. Wiesbaden 1971, S. 134f.

Der Text von W3 und der von W4 unterscheiden sich kaum. Die Ausgabe der Bearbeitung C kann auf der Grundlage der ältesten Handschrift W3 erfolgen. Charakteristisch für die Bearbeitung C ist nicht nur der neue Prolog, sondern die Einführung von Kapitelüberschriften und Zwischenprologen, wie sie auch das Domitian-Kapitel aufweist.

Für die Anordnung der Abdrucke folge ich dem Modell Carl Wesles in seiner Ausgabe von Priester Wernhers Maria.⁴⁵ Der alte Text A (nach V) steht in der linken Spalte, die Bearbeitungen B (nach P) und C (nach W3) synoptisch dazu in den beiden folgenden Spalten, darunter jeweils die Apparate nach den genannten Handschriften. Am rechten Rand der A-Spalte ist beim ersten Vers jeweils die Verszählung Schröders mit einem „S“ vermerkt; die Erhöhung um 20 ergibt die Verszählung Maßmanns. Die abgedruckten Texte sind zurückhaltend interpungiert (in Anlehnung an Lachmanns Vorbild), von einer Normalisierung ist ganz abgesehen; lediglich die Abkürzungen, auch der Nomina sacra, werden ohne Nachweis aufgelöst, ebenso die Zusammen- und Getrennschreibung vorichtig geregelt.

Vergleicht man die Bearbeitungen B und C mit dem alten Text A, dann zeigt sich vielfach auf den ersten Blick, daß Reim und Vers Ursache für die Textveränderungen waren. Doch dabei bleibt es nicht immer; Kürzungen in B und Erweiterungen in C verraten weitergehende Änderungsabsichten. Darüber wird jedoch ein künftiger Herausgeber auf der Grundlage eines vollständigen Vergleichs ausführlicher befinden. In diesem kurzen Beitrag wollte ich Anregungen des Jubilars aufgreifen und mit dem Abdruck der drei Fassungen eines Textstückes auf Editionsdesiderate der Versepiik des 13. Jahrhunderts nachdrücklich aufmerksam machen.

⁴⁵ Priester Wernhers *Maria*. Bruchstücke und Umarbeitungen. Hrsg. von Carl Wesle. Halle 1927. Wesles kleine Ausgabe ebenfalls Halle 1927 (Altdeutsche Textbibliothek 26).

Kunich Domitianus

- Das buch kundet uns (us:
 dar rîche bezaz fîn brüder domitianuf.
 der was ain gotes wider warte,
 die criften müte er harte,
 5 er was ain ähter der criftenhæite.
 hin ze beneuente er mit here raite,
 di burc er zestorte,
 di criftenhait er seurtete,
 er hiez alle di martern unde hōbeten,
 10 di andan waren got gelopten.
 Nu kundet uns das buch da:
 Iohannes euangeliffa
 der kom under diu ze rome.
 der ware gotes pote frone.
 15 den gotes fun er in kundete,
 das lîvte er offentliche fhunte,
 das fi fih segete kerten:
 uil mange er gelerte,
 das fi gote wrden undertan.
 20 das uralfete der grimme man,
 das fanct Iohannes ze rome was.
 uil harte erzōrnt er das.
 den herren er wûr fih vorderote,
 er fliaget unt drote.
- 25 der herre wolt fîn niht tûn;
 er kunt in den wæter und den fun
 und das der heilige gaift
 were der zuwailer vollreist.
 und das er di dri namen
 30 ze ainem waren got folte haben.

S 5557

Oberschrift N, Domician(us) (multiplicator) auf dem
 Rand V. 5/6 criftenhait: rait N. 6 beneuente N.
 9 enthoubten N. 13 inner dez N. 14 ware f. N.
 15 in f. N. 16 liut N. 18 manigen N. 20 erhört
 N. 25 (fin) dez N. 28 Der zuwailer wâr N.

Von dem kaiser domiciano

- Das buch kundet vnf (vs:
 das rîche bezaz domicianus.
 der waf gotef wider warte,
 die chriftenhait müete er harte.
 5 er hazzete die chriftenhait.
 ze boveuente er mit here reit,
 die burch er zestorte,
 die chriftenhait er seurtete,
 er hiez alle die hobbeten,
 10 die an den waren got gelovbten.
 Nu kundet vnf das buch da:
 Iohannif euangeliffa,
 der qua under daf ze rome,
 der gotes bote frone.
 15 den gotes fun er in kundete,
 das lîv er offentliche fchündete.
 das ir techlicher fih bekerte.
 vil manegen er gelerte,
 das fi gota wrden vnder tan.
 20 das iralichete der grimme man,
 das fante Iohannes ze rome waf.
 wil harte erzvnte er das.
 den herren er fur fih vorderote,
 er flete vnd drote.
- 25 der herre wolte fîn nicht tûn;
 er erkunde in den fûn
 vnd das der heilige geift
 der zweier were vollreist.
 vnd das die namen alle dri
 30 ein gewaltiger got fi.

Oberschr. nur M1. 5 Vnd tet ir maniger hande leit
 M1. Er het zehaz M2. 6 Hin ze M2M1. mit her er
 M1. 9 enthoubeten M1. 12 Das M1. 13 Wider chome
 ze Rome M1. vnder deu M2. 15 vnf chvndet M1. 16
 Die liute M1. fchvndet M1. 17 Das manneliche M1.
 19 Das er got wart M1. 20 erhört M2. gefriefch M1.
 22 er z. das M2. 23 vnf sich er in v. M1. 25-32
 in M1. Das vmb enlies er def niht / Flizzeliche er
 in riet / Das er (inen vngelovben liezz / Vnd sich
 couffen hiez / Vnd gelovbte an die namen dri / Er
 machte in finer fchvnden vri / Folgte er finer lere /
 Do zvrnde der kvnich fere. 26 erwolt M2. 28 ein
 vollreist M1.

DOMICIANUS

Hie mûs aver dev chriftenhait
 Mit marter leiden grôz arbeit
 Von einem haldenfîchen manne,
 Der nam sich dev wêis an.
 5 Der rainen chriften
 Wolt er dhainen wriften.
 Das buch chvndet vns (us:
 Er hies Domicianus

- Vnd was ein echter der chriftenhait.
 10 Hintz Bonevent er rait.
 Dev itat er se wîrte.
 Sein tobhait in rîrte,
 Er hiez martern vnd havbten
 Alle die an got glavbten.
 15 Nu chvndet vns das buch da:
 Iohannes Ewangeliffa.
 Der gotes bôt frôn.
 Ze rôm chom fchôn.
 Gotes fun er in chvnt.
 20 Das lîot er da z v chvnt.
 Vil manigen er gelert.
 Das er sich ze gote chert.
 Das fi got wrden gelertan.
 Das vriefch der grimme man,
 25 Das fant Iohannes ze rôm waz.
 We das er fo lang le genaz!
 -Den herren er wûr sich bôt,
 Der chvnic fliaget vnd drôt.
 Er hiez in glauben an feinen gôt.
 30 Das was fant Iohannes ipôt.
 Er fprach: 'der lft dhain irvm.
 Chvnic, glaub dv an iefvm.
 An den vater, an den heilig gaift.
 Der lft der zuwailer ein vollreist.
 35 Vnd das die dri namen
 'Der gothait hōrent ze famen.'

4 die wîzen M1. 10 Bonevent) pauz K. 17/18 in K.
 Gen Rome kam vil fchone / Der gottet botte frone
 20 Die levte M1. 22 sich f. M1. 24 gefriefch M1.
 26 der kûng le K. 27 gepot M1K. 31 der dein M1.
 32 dv f. M1. 33 vnd an K. 34 ein f. M1.

Du zürnte der kunic fere. S 5587
 der finer fuzen lere
 newolt er niht horeg.
 er hiez in uon im uoren,
 35 er hiez ole wellen
 ain botigen uil uolle,
 er wolt in gerne fenden,
 man pant im uoz und hende,
 er hiez in in das brinnent ole werfen.
 40 daz enmaht im niht gehelfen;
 er nemahte im nehain fcade fin.
 do fant man trehtin
 ain finen engel here,
 er loft in uon dem fere.
 45 do fciet der herre maget raine
 an aller flachte maile
 uon des oles flammen.
 do faget er romeren allen,
 daz im anderes nith newgre
 wan fan er uf ainem getoeten cle lege.
 50 Iedoch Iwie der kunic fehe diu grozen zeichen,
 fi nemahten in elliu niht gewaichen.
 er zech den heiligen man,
 er het is mit zober getan.
 55 Iwi is romere alle heten gefehen,
 im nemaht doh niemen gewegen
 noh engetorfte niemen gehelfen.
 er hiez in an ain fcef werfen,
 er hiez in uerfenden
 60 uerre in ellende.
 Sciere was daz getan;
 des cuniges gebot muft ergan.
 fi uengnen den heiligen man.
 fi uerten in des merf in ain infulam.
 65 daz lant heizet pathmos,
 da laider arbeite groc.
 da fcreip er Apokalypfifis;
 da lifeth man inne gewis
 uil manige gotes tovgen,
 70 di er in da zehimela liez fcowen.

31 kein Absatz M. 32 finen M. 36 uil uolle l
 len M. 38 füsse M. 39 brinnent f. M. 40 Daz
 chund in M. 43 Sinen M. 45 maget raine] a i n e
 M. 46 m a i n e M. 48 Er fait M. 50 Wan als
 er in einem chle lüge M. 51 Swi doch d. ch. fadh di
 z. M. 52 elliu f. M. 56 doh f. M. 57 Noch im
 toirt gehelfen M. 61 kein Absatz M. 62 Dez gepot
 muft für gan M. 64 wurfen M. dez meres in Swiam
 M. 65 hiez bathmos M. 66 arbeite] inne not M.
 67 apokalypf i n M. 68 man lifet hilt i n n M.
 69 Manig M. 70 da f. N.

Do zurnte der kunic fere;
 fine vil fuzen lere
 die ne wolte er nicht vernemen.
 do hiez er wallendes ole nemem
 35 vnd hiez in fetzen dar in;
 daz newochte im dehein fchade fin.
 do lofte in got dvrch fin ere
 von dem grozen fere.
 daz er da von fchiet gefunt.
 40 romeren tet er allen kunt,
 diu hitze tete im nicht we
 wan alfer lege in eime cle.
 Iwie der heilige man def iehc
 vnd iz der kuning och felbe fehe,
 45 die uil grozen zeichen,
 die ne mochten in nicht erwiechen.
 er ne wolte daz wizen ane wan,
 er hetis mit zoberer getan,
 vnd waf im harte fwere.
 50 done mochten romere
 nehaine wif daz uerenden,
 erne wolde in uerfenden.
 er fan in in pathmos infulam,
 da im got fit zetroite quam.
 55 da fcreib er apokalypfifis;
 def cilt ir fin vil gewif,
 vil manige gotes tovgen
 quanen im da ze ovgen.

33 Sinen rat M1. ne f. N2W1. 34 Er hiez M1. 35
 gebot M1. 36 ne. f. M1. 37/38 Do lofte in von dem
 fere / Got dvrch fin ere M1. 42 in] v f M1. 44 vnd
 der Kvnich felbe f. M1. 46 ne f. N2W1. in f. N2.
 47 ne f. N2W1. 51 En hein N2, deheinen M1. 52 Er
 wolt M1. 53 In Pathmos inf. M1. fant M1. 55
 Apocalipffim M1. 56 vil gewif fin M1. 58 Chom N2.

DO zurnt der Chvnic fer,
 Der feinen fuzen ler
 Wolt er im nicht volgen.
 40 Er was im erbolgen;
 Ein botigen mit di er wellen hiez,
 Den herren man dar in ftez,
 Er wolt in gern fchenden,
 Mit dem leib phenden,
 45 Doch mocht er im dhain fchad fein.
 Do fant im wein trachtein
 Einen feinen engel her,
 Der loft in von dem fere.
 Do fchiet der herre maget rain, -
 50 Der zwelfboten was er ain, -
 Von des oles wallen.
 Er faget romern allen,
 Das er nicht feres phleg
 Wan als er in einem tauwe leg.
 55 DER chvnic fadh dev zeichen,
 Si mochten in nicht gewaichen.
 Er zech den heiligen man
 Seines zaubers dar an.
 Swie es romer heten gefehen,
 60 Dhain helf mocht im gefehen.
 Er hiez in blinden da,
 An ein fchef werfen fa,
 Er hiez in uerfenden,
 Verre in ellenden.
 65 Schlar was daz gstan;
 Des Chuniges bot muft ergan.
 Si uerten hin den hailant
 In ein infel an das lant.
 Dev infel haiffet Pathmoft.
 70 Vil arbeit er da chob.
 Da fchreib er Apokalypfifis:
 Da lift man inne vil gewis
 Manig gotes taugen,
 Die er fadh mit feinen augen.

40 vnerbolgen K. 41 bücken K. 47 finer K. 48
 half M4. 54 was M4. eim f. M4. 55 fadh an K.
 56 Doch mochten in n. erw. K. 57 soch K. 60
 Chain M4. 62 werfer M4 (Verschreibung). 64 ellen-
 de M4. 66 gepot M4K. 70 erchos M4. 74 finen
 f. K.

- iz ift der here Iohannes apoftolus,
dgu unfer herre Iefus chriftus,
dô er in da zeder martere fach,
dem er fine muter da enphalh.
75 iz ift der Iohannes ewangelifta,
der von unferem herren Iefu chriftu
fchreip das guangelium
'in principio erat uerbum',
das fchreip der herre unbedaz,
80 want ain fritit under finen iungeren waf,
da mit fciat iz der herre,
das si nezwiuelten niht mere,
iz ift der Iohannes apoftolus,
der da heizet dei electus,
85 iz ift der herre maget rain,
der unf andem iungiften fol retailen,
da helf er uns zeden ewigen genaden,
des fprechat alle 'amen'!
Nu fuln wir wider greifen
90 da wir di rede liezen.
Domicianus der uerwôrchte,
der got niene vorchte,
der wart fo harte ugrflüchet,
das fin got niene rûnte.
95 er wart andem libe uncreftlic,
harte mifelfüchtic,
do was der fit se rome fo getan,
das se rome nekun nehain fo eriam man,
wart man der fuht an in rome,
100 fo nghalf in nehainerflachte gedinge,
er mûe in rûmen di ftat,
also indem fenatu gelobet wart.
Also der kunic domicianus wart innen,
von finen nichelaen grime
105 newiger niht entwichen,
fi fceden alle gewinlichen,
das fi in zetode flügen
oder also lebendig in di erde begruben.

71 Das N. 73 martere M f. v. fcah v. 74 Sein
wter er in beualch. 75/76 ewangeliste : xpe M.
79 der herrel er N. 81/82 iz d. h. f c h i e t :
80 enzwuelten fi mer n i c h t M. 85 here M.
16 fol ret.) tag urteile M. 87 da helf er uns) nur
18 N. 88 Da fpreche wir M. 92 nie nicht envorh-
19 N. 94 nicht enruchtet M. 98 Dar chom dehein fo
111am man M. 99 an in der fuht M. 100 In half
feh. M. 102 fenat M. 103 Do dex der chunich v. i.
f. 106 lebentigen begruben M.

- das ift der gûte Iohannes,
60 vil gwif fult ir fin des,
dem got fine muter beval,
do im das hovbet feich se tale,
do er an dem cruce fterben folde,
sif er selbe wolde.
65 Domicianus der uerwôrchte,
got er luttel vorchte,
daf wart er verflûget,
das fin got niene gerûchet,
er wart an dem libe unchrefflich.
70 harte mifelfüchtic,
do waf der fitz also getan:
zerome waf nehain man,
er were arm oder riche,
fach man das gwilliche.
75 das er mit dem flichtum was bevangen,
fo was fin ere zergangen,
er endorfte sich nicht rûmen,
die ftat wûer rumen.

59 gûc M2, herre M1. 61 die mvter fin M1. enphal
M2M1. 63 deri rich M1 68 vrchet M1. 72 en hein
M2, deheine M1. 74 fahen fie gewilliche M1. 75
en- z. M1. 78 die wûrt er M2.

75. Er ift Iohannes apoftolus,
Dem vnfer herre Iefus chriftus
Enphalch fein rainew wûer.
Der herre vil gûter
Ift er Iohannes Ewangelift.
80 Der von vnferm herren Iefu chrift
Schreip das Ewangelium
'In principio erat uerbum'.
Das fchreip er vnd las.
Ein ftreit vnder feinen iungern was;
85 Da mit befchiet fi der her.
Das si zwiuelten nicht mer.
Er ift der Iohannes apoftolus.
Der da heizet dei Electus.
Er ift der herre maget rain.
90 Der vns an dem vrtail befhaine
Des ewigen famen.
Nu fprechet alle 'amen'!
Nu fuln wir wider greiffen
Dev red nicht entflieiffen.
95 Domicianus der uerwôrchte.
Der got nicht en wôrcht.
Er wart fo gar verflûchet.
Das fein got nicht enrdchet.
Er wart an dem lib vngvnenchtic.
100 Vil hart wûelfüchtic.
Rômar er fchain dar an.
Der dhein fo eriam man,
Wart man der fûche inen.
Er wcht fi nicht geminnen.
105 Er wûrt es ravmen drat.
Als gelobt was in dem senat.
Also der chmich wart innen.
Von recht vnd von sinnen
Wolt er nicht entwichen.
110 Si fûern gewinlichen.
Im wurd der tdt erchant
Oder ravmen das lant.

77 rainew f. M2K. 79 Heizset och Iohans ewangelifta
K. er M4. 86 n. av. K. 90 an dem iungiften ge-
richt ertchaine K. 91 Den M4. ewigen Gligen f. K
93/94 fchreiben : entleben M4. 94 Der M4. rede
lan fûrbaf flifen K. 98 en- f. K. 103 Waz wart K.
104 Den half enkaifen wnnen K. 105 er) f. M4. fi
K. 108 Zwaites von f. M4. 112 Od' er ravmt M4.

- Also der kunic Domicianuf uernam, S 5665
 110 daz in romere wolten erflahan,
 do muß er entrinnen.
 er hiez in ain rof gewinnen,
 er herte engegen der burc.
 also er kom inslitten, -
 115 daz liet faget unf ane zwivel. -
 daz ros flög in indi tiuer.
 in gefah nie niemen mere,
 di tieuel wisent fin fele.
 Das riche riht er uörvar
 120 sewene manode unde swal iar.
 von dem tieuel was er in komen,
 di tieuel heten in wider zefich genomen.
 von div fuln alle kunic
 bi im lemer nemen pilde.
 125 behüten ir fele,
 behalten öh werlich ere.

109 kein Absatz N. der kunic f. N. 110 Daz man in
 setod wolt flan N. 113 gegen N. purch f a n N.
 114 Do er almitten c h a s N. 115 Daz fait uns
 daz puch N. 116 flug er in di. Teiwer N. 117 Da
 gefach man in nisare N. 118 wissen wol N. 119
 kein Absatz N. 121 in f. N. bechomen N. 122 Der
 hat in auch wider genomen N. 123 Da von N. 124
 lemer f. N. 126 ere N) here V.

- daz entlüt borlanç,
 80 der fichtym den herren def betwanch.
 daz er müe entrinnen.
 er hiez in ain ros gewinnen.
 also in fin herre lerte,
 wif die byrch er lerte.
 85 von der brücke er do spranchte.
 in der tyvere er sich etranchte.
 daz was def twuoles rat.
 der manegen man betrogen hat.
 Das riche richter für war
 90 zwene manode vnd swal iar
 vnd darvber nicht mere;
 also verfchiet der herre.

79 Das itvnt dar nach vnlanch M1. niht lanc M2.
 80 def f. M1. twanch M2M1. 84 burch| brugg M2.
 brvke M1. 85 den brvke er spr. M1. 86 trancte M2.
 87 linaf herren def tivels M1. 89 er richte M1.
 91 vnd f. M1. 92 Der herr starp mit fere M1.

- Als der Chvnc hört daz,
 Das fi in warn fo gehaz,
 115 Do müß er entrinnen.
 Ein ros hiez er gewinnen;
 Schier was der auf dev brukke chomen.
 Daz örs hat in ab der brukke nider.
 120 Nieman vriefich do noch fider.
 War er bechomen war.
 Der tewfel wart fein phleger.
 Das reich richt er vör war
 Zwen monad vnd swal iar.
 125 Von dem tiefel was er chomen,
 Der het in fehler wider genomen.
 Alle chvncig fol das gesemen.
 Das fi bilde bei in nemen;
 si fyln ir er behalten.
 130 So wöz got der fel walten.

113 erhört M1. 117 die purch M4K. 120 gefriefich
 M4. 121 chomen M4. 126 fehler| Ich hin f. 128
 bei| von M4.